

Celsius-Quartier ist ein Erfolgsmodell

Mehrgenerationenprojekt feiert einjähriges Bestehen. Mehr als 100 Bewohner fühlen sich als Gemeinschaft

VON SOPHIA ROGALLA

BRÜSER BERG. Vor einem Jahr eröffnete das Celsius-Quartier am Brülser Berg. Das Mehrgenerationenprojekt hat sich zum Ziel gesetzt, das Zusammenleben der Mieter, der Bewohner zweier Wohngemeinschaften für Menschen mit Demenz und der Besucher der Tagespflege zu fördern. Der Erfolg des Projektes war jetzt bei der Nikolausfeier im haus-eigenen Nachbarschaftstreff deutlich sichtbar.

Die Nikolausfeier war ganz im Sinne des Quartier-Projektes gemeinsam von der Tagespflege, den „Lebensqualität im Alter“-Wohngemeinschaften (LeA) für Menschen mit Pflegebedarf und Demenz und den Mietern der Quartierswohnungen auf die Beine gestellt worden: „Wir haben drei Tage lang mit einer Gruppe aus dem Haus Kuchen und unzählige Kekse gebacken“, erzählen die 26-jährige Jarakan Ahmed und Edeldacht Jakobs (76) und la-



Die Mitarbeiterinnen und Bewohner des Celsius-Quartiers feiern gemeinsam Nikolaus.

FOTO: SOPHIA ROGALLA

im Chor auf. Eine Diashow zeigte Fotos von gemeinsamen Aktivitäten und Ausflügen aus dem vergangenen Jahr wie den Kochkursen, dem wöchentlichen Kaffeeklatsch oder dem Besuch im Phantasieland.

Die Schiffstour war für viele der Bewohner des Quartiers das absolute Highlight: „Es war so schön, dass alle dabei waren“, sagt Ahmed. Die Bewohner der LeA-Wohngemeinschaften und die Besucher der Tagespflege hätten dank der Hilfe von Angehörigen und der Mieter aus dem Haus ebenfalls an dem Ausflug teilnehmen können, erklärt Birgit Ratz, Abteilungsleiterin der Caritas, Trägerin des Pflegedienstes. „Die Menschen hier sind sehr rücksichtsvoll und achten auf die Menschen um sich herum“, freut sich

Mieterin Hanim Ghozzy.

Nach einem Jahr zeigen sich die Leiterinnen der Einrichtungen überaus zufrieden: „Es ist besser verlaufen, als wir erwartet hatten“, sagt Jessica Pieschke, Leiterin der Tagespflege. Anfängliche technische Probleme in dem Neubau wurden gelöst und auch wenn es auch im Celsius-Quartier die üblichen Probleme unter Nachbarn gebe wie mal zu laut gespielte Musik, seien die rund 100 Bewohner doch zu einer Gemeinschaft zusammengewachsen, sagt Ratz.

Fünf der Mieter der geförderten Wohnungen hätten im Quartier sogar eine Arbeit gefunden, freut sich Ratz. Auch die Bewohner fühlen sich wohl: „Die Gemeinschaft hat sich stabilisiert. Wir unternehmen

viel zusammen“, sagt Edeldacht Jakobs. Für Hanim Ghozzy hat das Projekt eine besondere Bedeutung: Die 58-jährige zog nach Bonn, nachdem ihr Mann verstorben war. „Allein zu leben war für mich sehr schwer.“ In einem normalen Wohnhaus alleine zu wohnen, könne sie sich nicht vorstellen. Deshalb nutze sie die vielen Angebote, so oft sie könne. Ahmed schätzt, dass man sich kenne: „Wenn mir etwas fehlt, dann rufe ich einfach meine Nachbarin an und leihe es mir von ihr.“

Lob an die Einrichtungleiterin

Im Quartier ginge man mit einer Selbstverständlichkeit miteinander um, die sich Ahmed in einem normalen Wohnhaus nicht vorstellen kann: „Da kennt man seine Nachbarn oft nicht, geschweige denn, dass man sich so gut versteht.“ Besonderes Lob hatten die Bewohnerinnen für die Koordinatorin Ute Wollersheim: „Die Leitung der Einrichtung ist wirklich top. Wenn es ein Problem gibt, weiß ich direkt, wen ich persönlich ansprechen kann, und es wird schnell und unkompliziert gelöst“, ist Ahmed beeindruckt. Auch Birgit Ratz ist überaus zufrieden mit der Entwicklung des Projektes: „Wir sind ein Beispiel dafür, dass Quartiers-Projekte sehr gut funktionieren können und hoffen, dass weitere Projekte dieser Art folgen werden.“